

Eine unbekannte Schrift Bifruns

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **6 (1901)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an das Trösch, in welchem Trösch och ain stückli heryn gehört, usweart uff den graudt, usweart an Grafrill²⁰⁾ und stoßend die gueter umb und umb zu gueten trüwen, des von alterhär kommen ist und stoßen sol. — Und ist indert denen marckzulen fierhundert schaufalpen und in den marckzulen. LX. Rü alpen und almain, und der alpen bruchend die in Grafrill .XII. Rüen alpen und almain, och indeart den marckzulen, als wyt die alp von rechts wegen begrift — und gon sol, zu gueten trüwen ou gefärd.

Zinset uff Michahelis .XII. B. den. und .V. stär schmalz und V Krinna und .I. Centner Räs und .XVI^{1/2}. werd Räs und .II. lib. pfeffer [und .XIII. Krinna schmalz. ²¹⁾

Eine unbekante Schrift Bisron's.

Es ist der Kantonsbibliothek kürzlich gelungen, eine ganz seltene¹⁾ Schrift Bisron's auf antiquarischem Wege zu erwerben. Kein Bündner Historiker und kein Biograph Bisron's hat sie bisher gekannt oder erwähnt. Selbst Campell hat die Schrift seines Landsmannes nirgends herangezogen, während er doch wiederholt in seiner Topographie das gleiche Thema berührt.²⁾ Möglich ist es allerdings, daß er in dem verlorenen Teile des vierten Anhangs an passender Stelle darauf hinwies.

Die Schrift ist nicht selbständig erschienen, sondern in einem von Conr. Gesner zum Druck beförderten und bei dessen Better Jac. Gesner in Zürich 1563 gedruckten Werke des Mediziners Joh. Willichius. Das Buch trägt den Titel: „Ars magirica“ (Kochkunst, griech. μαγειρικὴ τέχνη) und hat den Zusatz auf dem Titelblatt: „Huic accedit Jacobi Bisfrontis Rhaeti de operibus lactariis (bei Leu „lacteriis“) epistola“. Das Ganze hat Conr. Gesner dem bekannten Magister Joh. Pontifella gewidmet: Optimo et doctissimo viro Johanni Pontisellæ, praecipuae apud Rhætos alpinos civitatis Curiae Ludi moderatori, Conradus Gesnerus S. D. — Die Widmung wird mit der alten Freundschaft begründet und besonders mit den guten Diensten, welche Pontifella im Verein mit dem Pfarrer Joh. Fabricius Montanus durch wiederholte Unterstützung seiner (Gesner's)

²⁰⁾ Ein anderer kleiner Hof, über den später berichtet wird.

²¹⁾ Wahrscheinlich später nachgetragen.

¹⁾ Haller (Bibl.) kennt sie nicht, doch in Leu's Lexikon wird sie bibliographisch richtig aufgeführt.

²⁾ Vgl. hierüber Dr. Schieß, Dritter und vierter Anhang zu Ulrich Campell's Topographie von Graubünden. Beilage zum Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. Band XLII—XLIV. Chur 1900 — besonders pag. XLVIII und LVI, ferner S. 5 und Anmerkungen 7 und 8 auf S. 2.

Bestrebungen in der Bereicherung der „Stirpium historia“ erwiesen³⁾. Damit wird auch die Bitte an beide verbunden, auch künftig bei Bergtouren und Excursionen darauf bedacht sein zu wollen. Er sagt ferner, wegen der Ähnlichkeit der Materie⁴⁾ habe er auch die einst von Pontifella angeregte Epistel ihres beiderseitigen gelehrten Freundes Jac. Bifrons (auch Campell nennt ihn so) über die Milchwirtschaft bei den romanischen Rätiern⁵⁾ hinzusetzt.

Zuletzt folgen noch Grüße an die Theologen Joh. Fabricius und Phil. Gallicius, sowie an die berühmten Aerzte Zach. Belinus (Beeli) und Hieronymus Brixinus (?)⁶⁾.

Erst auf Seite 220 setzt dann nach einer kurzen Einführung durch Conr. Gesner⁷⁾ die 8 Oktavseiten umfassende Epistel ein: „Jacobus Bifrons Conrado Gesnero S. D.“ — Aus der Einleitung geht hervor, daß Bifrons' Sohn bei der Rückkehr von Chur von Pontifella in Gesner's Namen den Auftrag erhalten, den Vater zu ersuchen, etwas über die Art der Käsebereitung im Engadin zu schreiben. Aus dem weiteren Inhalt nur wenige Data, die als Bestätigung und Ergänzung von Campell's Angaben ein kulturhistorisches Interesse haben. — Im Allgemeinen decken sich Bifrons' Ausführungen über Bereitung und Behandlung von Käse und Butter so ziemlich ganz mit der jetzt noch von unserer Landbevölkerung befolgten Methode in Ortschaften, wo noch kein größerer Sennereibetrieb eingeführt ist. Er unterscheidet mageren und fetten Käse. Während der magere Käse und seine Bereitung seit undenklichen Zeiten im Engadin bekannt sei, bestehe die Fabrikation von Fettkäse erst seit 30 Jahren, sei aus Italien eingeführt worden, komme nur in Alphütten vor und verlange große Sorgfalt namentlich in der nachträglichen Behandlung (diese wird auch ausführlich beschrieben), damit er überhaupt allen Anforderungen entsprechen könne. Der gleiche Unterschied bestehe auch zwischen dem mageren und fetten Zieger. — Die Milchgebsen fassen je 6 Pfund (pondo) Milch. Aus 60 Pfund Milch erziele man 3 Pfund Butter, 4 Pfund Käse und

³⁾ Vgl. auch Schieß l. c. CII 70.

⁴⁾ Das der Epistel vorausgehende Kapitel bei Willichius handelt de lacte et lactariis operibus, worin auch auf eine Schrift Gesner's de lacte verwiesen wird — bei Schieß l. c. Ann. 12 S. 7 erwähnt: de lacte et operibus lactariis, Zürich 1543, mit einem Anhang de montium admiratione.

⁵⁾ Apud Italorhaetos, ut ita appellem à Germanorhaetis distinguendi causa.

⁶⁾ Bei Schieß l. c. heißt er „Brixius“.

⁷⁾ Ad Lectorem. Ne quid chartae hic vocaret (sic — vacaret), candide Lector, epistolam optimi et eruditi viri Jacobi Bifrontis, Rhæti Engedini de caseis et operibus lactariis, et modo quo in Rhæticis regionibus et alpebus parantur, diligentissime scriptam, adiungere visum est“.

2 Pfund Zieger. 3 Pfund Butter gelten 7 Athesinische Kreuzer (*septem cruciferis Athesinis*), 6 Pfund Käse und Zieger (sie werden nämlich zusammen verkauft) kosten 6 Kreuzer. Für frischen Fettkäse zahle man 2 Kreuzer das Pfund, für alten doppelt so viel. Der Ruf des Bündner Käses und der Bündner Butter sei so groß, daß ein bedeutendes Quantum nach Como und die angrenzenden Gegenden Italiens und Deutschlands ausgeführt werde, und man schätze den Engadinerkäse ebenso hoch, wenn er ein gewisses Alter erreicht, als Plazentinische Käse. Nur aus dem Oberengadin, das 1000 Haushaltungen zähle, werden alljährlich für mehr als 15,000 fl. Butter und Käse in die angrenzenden Gegenden exportiert. — Die Bereitung des Ziegenkäses sei ganz einfach, so daß er eine weitere Beschreibung für ganz überflüssig erachte. Schluß: *Vals. Samadeni vallis Engadinæ die 27. Januarii anno domini 1556⁹⁾*.

Es ist eigentlich schwer, über die damaligen Geld-, Maß- und Gewichtsverhältnisse genaue Angaben zu machen und dieselben nach heutigen Werten zu bestimmen. Nach Planta (*Geld und Geldeswerte, im Jahressb. XVI der hist.-ant. Gesellschaft, Jahrg. 1886*) hatte um 1550 der Rhein. Gulden und der Reichsgulden (= 60 Kreuzer) einen Wert von ungefähr 28 Fr. Demnach betrug die jährliche Ausfuhr an Butter und Käse nur für das Oberengadin ca. 420,000 Fr. unseres Geldes, d. h. im Durchschnitt 420 Fr. auf die Haushaltung. Bifrun's Wendungen an der betreffenden Stelle — *incredibile dictu est und ausim equidem dicere* — scheinen anzudeuten, daß er selber das Gefühl hatte, seine Angaben möchten Fernstehenden etwas hoch vorkommen. Er bleibt aber dabei und führt zur Vermeidung von Mißverständnissen noch hinzu: „*extra id quod domestico usu absumitur*“. — Mit *pondo* bezeichnet er offenbar nach dem Zusammenhang ein damals im Engadin übliches Gewicht

⁹⁾ Bifrun war damals gerade 50 Jahre alt. In einem Manuscript im Besitze der Kantonsbibliothek macht er selber unter anderen Familiennachrichten folgende Angabe: *Anno MDVI die VIII Aprilis ego natus sum die mercurij et eo anno fuit pascha 12 die Aprilis.* — Wie es scheint, war er ein sehr wohlhabender Mann. Der Druck seines Testaments kostete über 5000 Fr. nach seiner eigenen Erklärung: *Anno 1560 Novum testamentum excusum est à me lingua vernacula traductum magno labore et meis impensis circa 200 ren. excusum* (leider ohne Bezeichnung des Druckortes). — Namentlich besaß er eine ausgedehnte Landwirtschaft und einen großen Viehstand. In den Wirren des Jahres 1564 wegen des französischen Bündnisses traf ihn eine hohe Geldstrafe. Darüber äußert er sich weitläufig im erwähnten Manuscript und sagt u. a. Folgendes: *1564 in hieme magni tumultus moti sunt in nostra regione propter foedus ictum cum rege Galliae Me mulcati sunt pro quantitate circa 340 ren. et pro illis soluendis cum mihi non esset praesens pecunia, acceperunt mihi 18 uaccas, 3 steriles, 1600 peñses fœni et alias res. Calendis Mai abduxerunt mihi uaccas.*

und nicht etwa römische Pfund. Seine pondo sind wohl identisch mit den Engadiner Igiwrettas oder nodas bei Campell (Schieß 1. c. pag. 94). Nach Campells Berechnung wären 23 pondo = 14 Zürcher Pfund = 17 Engadiner Igiwrettas oder nodas und 3 Unzen. — Ein pondo Butter galt damals nach Bifrun ca. Fr. 1.05 unseres Geldes, ein pondo Käse und Zieger 45 cts.; frischen Fettkäse zahlte man ca. 90 cts., alten ca. Fr. 1.80 das pondo.⁹⁾ Vielleicht ist mit „Athesinischen (Tiroler)-Kreuzern“ eine andere Geldwährung gemeint.

Interessant für die Romanen sind noch die eingestreuten — leider allzu spärlichen — romanischen Bezeichnungen, da sie hier ohne Zweifel in der ältesten schriftlichen Fixierung erscheinen, die bis auf unsere Zeit gekommen ist. Es sind nur folgende: motta, grama, pneulia, pen, paing (von pingue), ponna, zicron (Itali puinam seu mascarpam appellant, vos Ziger), fascera, casear (?) (a caseariis — sic eos denominant qui caseum conficiunt). — Sie genügen, um in dem romanischen Leser das lebhafteste Bedauern zu wecken, daß Bifrun seine epistola de operibus lactariis im Jahre 1556 nicht in seiner Muttersprache verfaßt hat. Sie würde heute geradezu mit Gold aufgewogen, oder, besser gesagt, wenigstens ihr fünffaches Goldgewicht gelten. J. Candrea.

Bemerkung zu meiner Arbeit in Nr. 2.

Die historische Wahrheit über alles —, und so sehe ich mich zu der Bemerkung verpflichtet, daß meine früher mit voller Ueberzeugung vertretene Ansicht, Camogasc sei als Druckort für Bifrun's Testament 1560 anzusehen, durch Auffindung einer Stelle im vorerwähnten Manuscript Bifrun's, das erst in letzter Zeit in den Besitz der Kantonsbibliothek übergegangen, etwas erschüttert wurde. Die von Bifrun's Hand eingetragene Notiz lautet: (Anno 1560) Mense Marcij ivi Basileam ad excudendum testamentum. Die Notiz ist nicht klar und könnte möglicherweise wirklich bedeuten, daß er für die ganze Zeit des Druckes seinen Wohnsitz nach Basel verlegte. Wahrscheinlicher aber ist es, daß die Reise nach Basel¹⁰⁾ eine Besprechung und Vereinbarung mit einer dortigen Druckerfirma bezweckte. Leider findet sich in seinen Notizen keine weitere bezügliche Erwähnung. Daß die beabsichtigte Vereinbarung mit einer Basler Firma möglicherweise nicht erfolgte, scheint der Umstand anzudeuten,

⁹⁾ Nach einem gleichzeitigen „Pretsch dals pulmaints“ galt im Jahre 1566 chiaschöl gras 33, chiaschöl megiar 23, painch crüy 15 Kreuzer (chiaschöl taunt gl arüp, painch taunt la Selgua = glivras sés). — Damit stimmen also Bifrun's Preisangaben ganz überein.

¹⁰⁾ Die schon in Brügger's Natur-Chronik II 32 erwähnte Reise nach Basel glaubte ich früher als kombinierte Vermutung auffassen zu dürfen.

daß die oben citierte Angabe der Druckkosten nicht in diesem Zusammenhang, sondern erst 4 Seiten später steht. — Jedenfalls erweist sich durch erwähnte Notiz die frühere Schlußfolgerung, daß die in Camogase im Jahre 1557 arbeitende Druckerei schon damals den Druck des Testamaint begonnen hatte und die Randolphi'sche Presse 1557 zu diesem Zwecke in's Engadin verlegt worden war, als unrichtig. Im Uebrigen bleibt es einer weiteren Forschung überlassen, die angeführten Thatsachen nach allen Seiten zu beleuchten und so die Frage zu einer befriedigenden Lösung zu führen.

Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft.

(Nach den Protokollen der Gesellschaft.)

Sitzung den 6. Februar 1901. Herr Thomann, Lehrer am Plantahof, hielt einen Vortrag: „Ueber Ameisengäste“. Die Ameisen haben schon von Alters her die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gelenkt. Ihre Bauwerke, ihre Staatenbildung, ihr Zusammenleben haben förmlich dazu aufgefordert. Dabei wurden auch weniger gute Charaktereigenschaften an ihnen entdeckt, wie ihre heftige Natur, Unduldsamkeit andern Tieren gegenüber etc. Erst in neuerer Zeit hat man einen neuen Charakterzug an ihnen aufgefunden, nämlich ihre Gastfreundschaft. Man fand eine Menge von Tierspezies, die als Ameisengäste mit ihnen zusammenwohnen. Wasmann fand 1246 Sorten von Ameisengästen, die mit den Ameisen leben, bei ihnen ihre Entwicklung durchmachen, und auch diese enorme Zahl ist für die Tropen nur ein Bruchteil. 1177 Arten gehören zu den Insekten und es sind darunter 60 Spinnen und Milben, 9 Crustaceen (Asseln), 993 Käfer, 72 Käusearten etc.

Zunächst werden die Lebensbeziehungen zu einander geschildert; es kommt sowohl Parasitismus wie Symbiose vor, und auch Uebergänge zwischen beiden. Wasmann unterscheidet:

1. eigentliche Parasiten, die sich von den Ameisen oder ihrer Brut ernähren (Wespen, Milben),
2. feindlich verfolgte Einmieter, verfolgt wegen Räuberei,
3. indifferent geduldete Einmieter, weder verfolgt noch gepflegt (die Großzahl der Ameisengäste),
4. die echten Gäste, Tiere, die von den Ameisen beleckt und gefüttert werden oder beides, eigentliche Symphilen.

Es gehören zu Gruppe 1 Wespen, ein Nemetodenwurm, Milben, Ameisenraude, zu Gruppe 2 verschiedene Käferarten, die theils ihrer Größe, theils ihrer Räuberei wegen verfolgt werden, zu Gruppe 3 (Syncheten)